

Das lutherische Element in der evangelisch-ukrainischen Bewegung seit 1925

Von Friedrich Wilhelm Kantzenbach, Neuendettelsau

I.

Im Jahre 1975 gilt es einer vor fünfzig Jahren hoffnungsvoll einsetzenden missionarischen Erweckungsbewegung zu gedenken. Über ihre geschichtlichen Wurzeln sei in Kürze folgendes angedeutet: Die griechisch-katholische Ukraine hat, teilweise unter polnische Herrschaft (1381) gekommen, auf der Synode von Brest-Litowsk im Jahre 1596 die kirchliche Oberhoheit Roms anerkannt. Es handelte sich um die Bistümer Wladimir, Luzk, Polozk, Chelm, Pinsk und Kiew. Die von der Union mit Rom betroffenen Ukrainer konnten ihre alte Liturgie und den Gottesdienst in altslawischer Sprache beibehalten. Der Zölibat wurde ihnen nicht zugemutet. Der so entstandenen griechisch-unierten oder „uniatischen“ Kirche traten die Bischöfe von Lemberg und Przemyśl erst im Jahre 1700 bei.

Die ukrainisch-griechisch-unierte Kirche hielt sich nur auf österreichischem Boden, unter russischer Herrschaft hatte sie weichen müssen (1826: Verbot ukrainischer Gebetbücher, 1832: Aufhebung der griechisch-unierten Klöster, 1839: Aufhebung der Kirche überhaupt).

In Ost-Galizien, das 1921/23 zu Polen kam, entwickelte sich eine evangelische Bewegung, die mit Abwendung von der griechisch-katholischen Kirchlichkeit verbunden war. Die Wurzeln dieser evangelischen Bewegung liegen einmal in der politischen Situation des Vierzigmillionenvolkes der Ukraine, das aus der politischen Zersplitterung unter russischer, polnischer, tschechoslowakischer und rumänischer Herrschaft nach staatlicher Eigenständigkeit strebte. Diesen politischen Autonomiebestrebungen ist hier nicht nachzugehen. Die andere Wurzel war wesentlich religiöser Art. Es sei an einige Fakten, die zum Verständnis der Vorgeschichte der großen evangelischen Bewegung von Interesse sind, erinnert:

Franz Skoryna (1490–1535) schuf die Ruska Biblia für das ukrainische Volk. Im 19. Jahrhundert schuf Professor Pavlo Kulisch (1819–1897) in zwanzigjähriger Arbeit eine auch von den jungen evangelischen Gemeinden benutzte, als sprachlich sehr gelungen bezeichnete Bibelübersetzung (gedruckt 1903). Die theologische Lehranstalt in Kiew beschäftigte sich teilweise mit protestantischer Literatur. Theofan Prokopowytsch, einer ihrer berühmtesten Lehrer (ges. 1736), verarbeitete in seiner Dogmatik protestantische Autoren. Ukrainische Gelehrte und Kleriker wurden von einem solchen Geist beeindruckt. Hans Koch meinte, daß seit Grigori Skovorodas Wirken (1724–1794) – als Wanderphilosoph und -prediger zog er durch die Ukraine – die Frage nach der Bibel bei den Ukrainern lebendig blieb. Der Historiker Mikola Kostomariw (1817–1885), der Dichter Taras Gregorowitsch Schewtschenko (1814–1861) und der evangelisch denkende Gelehrte Michajlo Dragomanow (1814–1895) gelten als weitere bibelverbundene und reformwillige Köpfe, die besonders unter den Intellektuellen die evangelische Bewegung verbreiteten. Mikola Kostomariw gründete 1846 eine Bruderschaft vom hl. Cyrill und Method als Vereinigung junger ukrainischer Professoren und Studenten. Man studierte in dieser Bruderschaft auch eifrig die Bibel.

Als die 1903 von der Britischen Bibelgesellschaft in Wien gedruckte Bibelübersetzung von Kulisch verboten wurde, konnte sie sich zunächst nur in Kanada und den USA unter den dahin ausgewanderten Ukrainern (man schätzt eine Dreiviertelmillion) verbreiten. Von hier kam sie durch Rückwanderer in die alte Heimat in die Ukraine, wo sie eine starke Verbreitung fand. 1925 beschloß Rom, in der griechisch-unierten Kirche den Zölibat einzuführen. Das Volk empfand dies als Eingriff in die traditionellen Rechte seiner Kirche. In der Zölibatseinführung ging das Stanislauer unierte Bistum voran. Aus dem Stanislauer griechisch-katholischen Priesterseminar traten daraufhin Studenten der Theologie demonstrativ aus. Aus den verschiedenen Schichten von der Intelligenz bis hin zum Arbeiterstand kam der Wunsch an die evangelischen Gemeinden Kolomea und Stanislau, ukrainisch-evangelische Gottesdienste einzurichten. In den Dörfern waren die Früchte der stundistischen Bewegung, an deren Spitze durchaus Ukrainer standen, zu verspüren, besonders in der südöstlichen Ukraine, ihrem Ursprungsgebiet. Von den nach Übersee ausgewanderten Ukrainern hatten sich Tausende evangelischen, besonders presbyterianischen Gemeinden angeschlossen. Einzelne Rückkehrer brachten evangelische Kenntnisse in die Heimat zurück.

II.

Der Vater der Stanislauer Anstalten, D. Theodor Zöckler¹, hat 1934 anschaulich über die Geschichte der evangelisch-ukrainischen Bewegung in Galizien und Wolhynien berichtet, und seine Schilderung ergänzt vielfältig Oskar Wagner.² Es lohnt sich, über Zöcklers Darstellung hinaus den Beitrag des lutherischen Elements an der evangelischen Bewegung zu erfassen, denn auf dem Boden der galizischen Kirche und der entscheidenden, aus rechtlichen Gründen sich ergebenden Mithilfe Zöcklers und seiner Mitarbeiter entstanden zwei neue Konfessionskirchen, eine ukrainisch-evangelisch-reformierte und eine ukrainisch-evangelisch-lutherische Kirche. Wagner schätzt 4000 Lutheraner und 4000 bis 5000 Reformierte. Die Anfänge der evangelischen Bewegung standen unter reformiertem Zeichen und waren von der von Amerika durch Abgesandte zugesagten finanziellen Unterstützung abhängig, die aber nicht eng auf die reformierten Christen beschränkt sein sollte. Im Laufe des Jahres 1925/26 gab es Schwierigkeiten, die mit der liturgischen Frage zusammenhingen. Der ehemalige griechisch-katholische Priester Fedir Staschynskyj fühlte sich mehr zur lutherischen Abendmahlslehre hingezogen, und tatsächlich war ja auch Zöckler persönlich lutherisch eingestellt. Da man keine ukrainischen Geistlichen aus dem Ausland beziehen konnte, mußte man auf die Ausbildung von heimischen Kräften zugehen. Dafür boten sich verschiedene Ausbildungsstätten auch in Deutschland an, für den sich entwickelnden lutherischen Zweig der Bewegung das Missionsseminar in Neuendettelsau. Die bei einer Junikonferenz des ukrainischen Kirchenrates 1926 aufgestellte Forderung, alle evangelischen Ukrainer dürften nur reformiert sein, war von der Evangelischen Kirche A. und H. B. sofort entschieden zurückgewiesen

¹ Vgl. Hans Strohal: D. Theodor Zöckler, Zum 100. Geburtstag von Vater Zöckler, Stuttgart 1967, S. 140-191.

² Die evangelische Bewegung unter den Ukrainern in der West-Ukraine, Kirche im Osten, hg. von R. Stupperich, Bd. IV, 1961, S. 92-144; Wagner bezeichnet Theodor Jartschuk als den Mann, durch den die geistige Führung der evangelischen Bewegung auf den lutherischen Zweig überging. Jartschuk übersetzte 1929 Luthers Katechismus, 1931 und 1932 gab er populäre Blätter heraus, 1933 ein Gesangbuch und die ukrainische Übersetzung der Confessio Augustana.

Ferner O. Wagner: Die evangelische Bewegung unter den Ukrainern in der Westukraine 1939-1948, Ostdeutsche Wissenschaft, Jahrbuch des Ostdeutschen Kulturrates, Bd. VII, 1960, S. 317-340, hier bes. S. 320 und 331 f.; derselbe: Die evangelische Kirche A. und H. B. in Galizien und der ukrainische Protestantismus, in Julius Krämer (Hg.): Heimat Galizien, Stuttgart-Bad-Cannstatt ohne Jahr, S. 173-176.

worden. Sie war auch unrealistisch. Wie diese Kirche beiden Bekenntnissen Raum gewährte, so sollte auch die evangelische Bewegung sich konfessionell frei entfalten können. Der Lutherische Weltkonvent wurde für die Lutheraner interessiert, 1928 besuchte im Oktober der Schatzmeister des Weltbundes, Professor A. Jørgensen aus Kopenhagen, Stanislaw. Die finanzielle Unterstützung des lutherischen Zweiges wurde organisatorisch befriedigend geregelt durch Bildung eines Internationalen lutherischen Komitees. Eine vorübergehende Stockung in der Entwicklung des lutherischen Zweiges trat durch das Ausscheiden Staschynskyjs ein, der als mitreißender Prediger viel Anhang gewonnen hatte, der aber im Amt nicht tragbar war. An seine Stelle trat der 1926 übergetretene ehemalige Redemptorist Theodor Jartschuk (Jarcuk), der enge Verbindung mit Neuendettelsau und dem dortigen Missionsdirektor Dr. Eppelein hielt. Dadurch sind wir imstande, das Wachsen der lutherischen Bewegung noch detaillierter darzustellen. Die Jahre von 1929 bis 1933 waren eine Zeit kräftigen Wachstums.

III.

Die Gemeinden entstanden in der Regel so, daß Neugierige den evangelischen Gottesdienst in der Nachbargemeinde besuchten und daheim ihren Angehörigen von dem Gehörten erzählten.

Die so Interessierten luden den evangelischen Geistlichen ein, in ihrem Dorf einen evangelischen Gottesdienst zu halten. Die Gottesdienste fanden im Sommer unter freiem Himmel oder in einer Lesehalle, im Winter in der Lesehalle oder in einem Hause statt.

Nach dem Gottesdienst erklärten manche Teilnehmer freiwillig ihren Beitritt zur Evang.-Luth. Kirche. Da aber dazu ein Taufschein des früheren Seelsorgers (des griech.-kath. Priesters) nötig war, war solch ein Übertritt mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Der Priester weigerte sich oftmals, einen Taufschein auszustellen. Man mußte sich besonders an das polnische Landratsamt wenden, das sehr gemächlich arbeitete. So vergingen u. U. Jahre, bis einer offiziell evangelisch werden konnte. Der Übertritt wurde weiter erschwert durch die Höhe der Stempelgebühr, die jeder Übertritt kostete. Dazu kamen noch die von den polnischen Landräten willkürlich erhobenen Abgaben. So vergingen oft Monate, ja Jahre, bis man eine evang.-luth. Gemeinde gründen konnte. Bis zur Gründung der Gemeinde mußten aber die Gottesdienste illegal gehalten werden, was den Pastoren allerlei Geldstrafen eintrug.

Die evangelischen Begräbnisse, bei denen die Verkündigung des Wortes Gottes Hauptsache war, haben viele unter den Ukrainern

der evangelischen Kirche zugeführt. Diese Begräbnisgottesdienste waren bedeutende Missionsgelegenheiten.

Auch die Jordanfeste (die am 16. Januar jedes Jahr alten Stils gefeiert wurden) waren von großer volksmissionarischer Wichtigkeit. Bei den „evangelisch“ gefeierten Jordanfesten wurde ein Bußgottesdienst am Ufer eines Flusses bei Tagesanbruch gehalten. – Leiter der reformatorischen Bewegung wurde 1928 Pastor Theodor Jartschuk in Stanislau.

1929 kam der reformierte Pastor Zenon Bytschynskyj von Nordamerika nach Stanislau. Die „Ukrainische Evangelische Vereinigung“ in Nordamerika hatte ihn entsandt.

1929 gründete Zenon Bytschynskyj den Ukrainisch-Evangelischen Missionsrat mit dem Sitz in Stanislau. Vorsitzender war der Gründer selbst, Sekretär Pastor Theodor Jartschuk. 1931 bildete sich in Stanislau der „Ukrainisch-Evangelische Augsburgische Missionsrat“ unter Pastor Theodor Jartschuk.

1932 wurde Pastor Hilarius Schebetz Vorsitzender dieses Missionsrates, Sekretär war Pastor Theodor Jartschuk. 1932 wurde auch der „Erweiterte Ukrainisch-Evangelische Augsburgische Missionsrat“ gegründet. Er bestand aus dem Missionsrat im engeren Sinn (1 Mann für 50 offizielle Gemeindeglieder).

1933 kaufte mit Mitteln des Martin-Luther-Bundes der „Missionsrat“ das Zentralhaus in Stanislau, Halitscherstraße 108. – Am 15. Mai 1936 erfolgte die Wahl des erweiterten Ukrainisch-Augsburgischen Missionsrates in Stanislau.

1. Vorsitzender: Pastor Hilarius Schebetz,
 2. Vorsitzender: Pastor Iwan Pyschtschuk,
- Sekretär: Pastor Wasyl Lomej und
Kassierer: Pastor Nikola Holowatyj.

Superintendent D. Theodor Zöckler hat die Wahl dieses Missionsrates angefochten mit der Begründung, alle Gemeinden wären mit dieser Wahl nicht einverstanden. Am 12. Juli 1936 bestätigten die Deputierten der Gemeinden jedoch die Wahl vom 15. Mai 1936. Pastor Johann Fuhr verlas im Auftrag des Superintendents D. Theodor Zöckler, Stanislau, eine Erklärung des Inhalts: Die Gemeinden haben kein Recht zum Wählen, weil sie ihre Pastoren nicht selbst erhalten können.

Im Herbst 1936 löste Superintendent D. Theodor Zöckler den ukrainischen Missionsrat auf und bildete einen Kirchenrat, der sein persönlicher Beirat war. Der Kirchenrat bestand aus:

Pastor Johann Fuhr als Vertrauensmann D. Zöcklers,
Pastor Theodor Jartschuk,

Pastor Iwan Pyschtschuk,
Pastor Hilarius Schebetz.

Zöckler hielt diese Entwicklung zur ukrainischen Autonomie für verfrüht. Er macht einen Unterschied zwischen dem reformierten Zweig, dem in Professor Kuziv eine wirkliche Führerpersönlichkeit geschenkt war, und dem lutherischen Zweig, der treue und tüchtige Arbeiter hatte, aber über keine Persönlichkeit verfügte, die die Leitung selbständig hätte in die Hände nehmen können. Zwischen den drei führenden Personen im Missionsrat hätten dauernd Meinungsverschiedenheiten bestanden. So entschied sich Zöckler, dem die ukrainischen Pfarrer nicht immer zu folgen vermochten, für die Leitung durch den Kirchenrat, in dem Johann Fuhr „mit großer Gewissenhaftigkeit“ wirkte.

Zöckler hat über die Entwicklung der evangelischen Gesamtbewegung bei zunehmendem Druck von außen berichtet. Was bis jetzt noch fehlt, ist eine aus gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengestellte Übersicht über die lutherische Bewegung. Wir geben sie hier in Tabellenform. Die Schreibung der Namen erfolgt wie bisher schon bei den Personennamen in Anpassung an die deutsche Schreibweise.

Tabelle der Ukrainisch-Lutherischen Gemeinden 1925–1939

I. Sprengel Stanislau

1. Gemeinde Stanislau

Ausgangspunkt der reformatorisch-lutherischen Bewegung in der West-Ukraine. Predigtstation. Gegründet 1925 von Pastor Theodor Staschynskyj. Weitere Seelsorger: die Pastoren Theodor Jartschuk und Hilarius Schebetz.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 200.

Vermögen: Das Zentralhaus mit Kapelle, Druckerei, Redaktion des Flugblattes „Prozry“ und der Monatsschrift „Stiah“, Pastorenwohnung.

Bis 1935 fanden die Gottesdienste in der deutsch-evangelischen Kirche (Superintendent D. Theodor Zöckler) statt, von 1935 an in der Kapelle des Zentralhauses.

Stanislau ist Geburtsort der Pastoren: Iwan Pyschtschuk, Leo Pyschtschuk, Edmund Pyschtschuk.

2. Gemeinde Mykytynce

Gegründet 1925 von Pastor Theodor Staschynskyj.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Theodor Jartschuk, Iwan Pyschtschuk, Wladimir Demtschyschyn.

Zahl der Gemeindeglieder: einige Familien.

Gottesdienste: in einem Privathaus.

3. *Gemeinde Krechowce*

Gegründet 1925 von Pastor Theodor Staschynskyj.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Theodor Jartschuk, Iwan Pyschtschuk, Sergej Ostapowytsch, Leo Pyschtschuk.

Zahl der Gemeindeglieder: einige Familien.

Gottesdienste in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung luth. Glaubensgenossen in Dänemark.

Krechowce ist Geburtsort von Pastor Wasyl Wolosianka.

4. *Gemeinde Pacykiw*

Gegründet 1931 von den Pastoren Theodor Jartschuk und Wasyl Lomej. Weitere Seelsorger: die Pastoren Theodor Jartschuk, Hilarius Schebetz, Sergej Ostapowitsch, Leo Pyschtschuk.

Zahl der Gemeindeglieder: einige Familien.

Gottesdienste: in einem Privathaus.

Pacykiw Geburtsort von Pastor Wasyl Lomej.

II. Sprengel Bohorodtschany

1. *Gemeinde Bohorodtschany*

Gegründet 1925 von Pastor Theodor Staschynskyj.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Theodor Jartschuk, Iwan Pyschtschuk, Hilarius Schebetz, Wasyl Lomej, Gregor Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 50 Familien.

Gottesdienste: in eigener Kapelle.

2. *Gemeinde Nywotschyn*

Gegründet 1929 von Pastor Wladimir Demtschyschyn.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Theodor Jartschuk, Hilarius Schebetz.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 30.

Tochtergemeinde von Bohorodtschany.

3. *Gemeinde Maniawa*

Gegründet 1932 von Pastor Hilarius Schebetz.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wasyl Lomej, Gregor Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 50 Familien.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung luth. Glaubensgenossen in Schweden.

Maniawa war der für das ganze Gebirgsland der Ost-Karpathen berühmteste Wallfahrtsort der griech.-kath. Kirche. In Maniawa entstand die erste Ukrainisch-Lutherische Gemeinde in den Ost-Karpathen. Sie mußte einen heftigen Kampf mit der „Katholischen Aktion“ führen. Da Maniawa im Grenzgebiet liegt, hatte auch die polnische Regierung ein waches Auge gegenüber allem, was in diesem Gebiet vor sich ging.

III. Sprengel Kaminne

1. Gemeinde Kaminne

Gegründet 1928 von den Pastoren Jakob Krawtschuk und Theodor Jartschuk.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Iwan Pyschtschuk, Wladimir Demtschyschyn, Wasyl Lomej, Wasyl Wolosianka, Michael Hiltajtschuk, Leo Pyschtschuk, Michael Stefaniw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 100 Familien.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung der luth. Glaubensgenossen in Schweden.

2. Gemeinde Worona

Gegründet 1934 von Pastor Wasyl Wolosianka.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Leo Pyschtschuk, Theodor Jartschuk, Michael Hiltajtschuk, Michael Stefaniw.

Zahl der Mitglieder: einige Familien.

Gottesdienste: in einem Privathaus.

IV. Jesupil

1. Gemeinde Jesupil

Gegründet 1928 von Pastor Theodor Staschynskyi.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wladimir Demtschyschyn, Theodor Jartschuk, Iwan Pyschtschuk, nebenher auch Wasyl Lomej, Sergej Ostapowytsch, Leo Pyschtschuk, Gregor Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 100 Familien.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, mit Unterstützung der luth. Glaubensgenossen in Schweden erbaut.

2. Gemeinde Pobereze

Gegründet 1932 von Pastor Iwan Pyschtschuk.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Iwan Pyschtschuk, nebenher Wasyl Lomej, Sergej Ostapowytsch, Leo Pyschtschuk, Gregor Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 100 mit einem großen Anhang.

Gottesdienste: in einem Privathaus.

Mit Hilfe von Schweden war mit dem Bau einer Kapelle begonnen worden. – Am Ort befand sich auch eine Baptisten-Gemeinde.

3. *Gemeinde Hanusiwci*

Gegründet 1932 von Pastor Iwan Pyschtschuk.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Iwan Pyschtschuk, Wasyl Lomej, Sergej Ostapowytsch, Leo Pyschtschuk, Gregor Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 100 mit 500 Anhängern.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung von Schweden. – Am gleichen Ort eine starke Baptisten-Gemeinde.

V. Sprengel Bolschiwci

1. *Gemeinde Bolschiwci*

Gegründet 1935 von Pastor Iwan Pyschtschuk.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wasyl Lomej, Theodor Jartschuk, zuletzt Dmytro Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: über 100 Familien mit einem großen Anhang.

Gottesdienste in eigener Kapelle.

Diese Gemeinde mußte besondere Schikanen von seiten der polnischen Behörde ertragen. Die Kapelle wurde polizeilich geschlossen und versiegelt. Die Gottesdienste wurden dann unter freiem Himmel bei der Kapelle gehalten. Nach einigen Monaten erreichte Pastor Dmytro Kuziw bei der Behörde, daß die Benutzung der Kapelle wieder gestattet wurde. – Der Starost (Landrat) wollte offizielle Übertritte der evangelisch Gewordenen nicht anerkennen. Pastor Dmytro Kuziw wurde mehrmals vor das Gericht zitiert und wegen illegaler Funktionen bestraft.

2. *Gemeinde Nimschyn*

Gegründet 1938 von Pastor Dmytro Kuziw.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 500 Seelen.

Die jüngste Gemeinde innerhalb der ukrainisch-reformatorischen Bewegung.

VI. Sprengel Tlumatsch

1. *Gemeinde Palahytsche*

Gegründet 1929 von den Pastoren Theodor Jartschuk und Wladimir Demtschyschyn.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wladimir Demtschyschyn, Wasyl

Lomej, Michael Tymtschuk, Edmund Pyschtschuk, Gregor Kuziw, zuletzt wieder Wasyl Lomej.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung des Martin-Luther-Bundes.

Zahl der Gemeindeglieder: über 400 Seelen mit einem großen Anhang.

Palahytsche war die führende und starke Gemeinde, von der die anderen Gemeinden in diesem Sprengel ihren Ausgang genommen haben. Darum hat auch hier die „Katholische Aktion“ zu Gegenwirkungen besonders eingesetzt.

2. *Gemeinde Tschornolosce*

Gegründet 1931 von den Pastoren Iwan Pyschtschuk und Wladimir Demtschyschyn.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wladimir Demtschyschyn, Wasyl Lomej, Michael Tymtschuk, Edmund Pyschtschuk, Gregor Kuziw, zuletzt Wasyl Sikora.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 50 Familien mit einem großen Anhang.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung des Martin-Luther-Bundes.

3. *Gemeinde Ozerjany*

Gegründet 1931 von den Pastoren Wladimir Demtschyschyn und Theodor Jartschuk.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wasyl Lomej, Michael Tymtschuk, Edmund Pyschtschuk, Gregor Kuziw, Wasyl Sikora, Michael Hiltajtschuk.

Zahl der Gemeindeglieder: 70 Familien mit großem Anhang.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung von Schweden.

Das Evangelium kam nach Ozerjany durch einflußreiche Gemeindeglieder von Palahytsche.

Die Gemeinde mußte auch einen heftigen Kampf mit Pfingstlern bestehen.

4. *Gemeinde Bratyschiw*

Gegründet 1931 von Pastor Wladimir Demtschyschyn.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wasyl Lomej, Michael Tymtschuk, Edmund Pyschtschuk, Gregor Kuziw, Wasyl Sikora, Sergej Ostapowytsch.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 50 Familien mit einem großen Anhang. – Mit dem Bau einer Kapelle war begonnen worden.

5. Gemeinde Antoniwnka

Gegründet 1931 von den Pastoren Dmytro Chomjak und Wladimir Demtschyschyn.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wasyl Lomej, Michael Tymtschuk, Edmund Pyschtschuk, Gregor Kuziw, Wasyl Sikora, Sergej Ostapowytsch.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 50 Familien mit großem Anhang.
Gottesdienste: in einem Privathaus.

6. Gemeinde Oleschiw

Gegründet 1931 von den Pastoren Wladimir Demtschyschyn und Wasyl Lomej.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Michael Tymtschuk, Edmund Pyschtschuk, Gregor Kuziw, Sergej Ostapowytsch.

Mitglieder: einige Familien.

Gottesdienst: in einem Privathaus.

7. Gemeinde Lasariwka

Gegründet 1932 von den Pastoren Peter Jaremko, Wasyl Lomej, Dmytro Chomjak.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Dmytro Chomjak, Wasyl Lomej, Wasyl Sikora, Michael Tymtschuk.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 100 Familien mit einem großen Anhang.

Gottesdienste: in eigener Kapelle, erbaut mit Unterstützung luth. Glaubensgenossen in Dänemark.

Ihr erster Seelsorger war der ehemalige katholische Priester Demetrius Chojak. Er trat wieder ins Kloster ein. Dies bedeutete eine nicht geringe Erschütterung der Gemeinde. Pastor Wasyl Lomej konnte die Arbeit aber weiterführen. Nach einem Jahr war die Gemeinde ein gut Stück vorwärts gekommen und konnte zu den lebendigsten gezählt werden.

8. Gemeinde Jaziwka

Gegründet 1936 von Pastor Edmund Pyschtschuk.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Michael Tymtschuk, Gregor Kuziw, Wasyl Sikora, Wasyl Lomej.

Zahl der Gemeindeglieder: einige Familien.

Gottesdienste: in einem Privathaus.

9. Gemeinde Tlumatsch

Gegründet 1937 von Pastor Edmund Pyschtschuk.

Weitere Seelsorger: Pastor Wasyl Lomej.

Zahl der Gemeindeglieder: einige Familien.

Gottesdienste: in einem Privathaus.

Dies war eine gemischte Gemeinde, bestehend aus Deutschen, welche die ukrainische Sprache beherrschten, und aus Ukrainern. Tlumatsch war eine Kreisstadt. Die Gründung einer luth. Gemeinde an einem solchen Ort war der „Katholischen Aktion“ ein besonderer Stein des Anstoßes und Anlaß zu Gegenaktionen.

10. Gemeinde Oleschtschyna

Gegründet 1938 von Pastor Wasyl Lomej.

Weitere Seelsorger: die Pastoren Wasyl Lomej, Michael Hilajtschuk.

Zahl der Gemeindeglieder: ca. 50 mit einem großen Anhang.

Gottesdienste: in einem Privathause, im Sommer bei schönem Wetter im Freien. Eigener Kirchenbauplatz war bereits vorhanden. Die Gemeinde war eine Tochter der Gemeinde Palahytsche.

Vorstehender Beitrag war ursprünglich für die Zeitschrift „Kyrios“ — Zeitschrift für osteuropäische Kirchen- und Geistesgeschichte — bestimmt. Da aber infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine große Unsicherheit über die Fortführung dieser Zeitschrift besteht, veröffentlichen wir den Beitrag von Herrn Prof. Dr. Kantzenbach an dieser Stelle, um ihn nicht durch ein längeres Warten um seine Aktualität zu bringen.

Red.